

PYRO

Randale oder optisches Stilmittel?



- Die große Pyroumfrage
- Interviews
- Situation in Österreich

Umbau Mercedes-Benz-Arena



Neubau Meadowlands Stadium



RIO DE JANEIRO 2016
Olympische Sommerspiele
am Zuckerhut

Schall und Rauch

Pyrotechnik: Randalie oder optisches Stilmittel?

Bengalische Lichter und Rauchpatronen erhellen die Fankurve, der Reporter schwärmt von südländischer Atmosphäre. Ein Spiel später kann es sein, dass ein anderer Moderator bei einer ähnlichen Situation von unbelehrbaren Chaoten spricht, die den Sport missbrauchen. Nicht nur deutsche TV-Moderatoren haben ein Problem im konsequenten Umgang mit dem Thema Pyro. Kaum ein Thema ist derart umstritten und wird ansatzweise so kontrovers diskutiert. Randalie oder optisches Stilmittel?

Da sich die Szenen trotz immer ausgeklügelterer Kontrollen sowie immer härter werdender Sanktionen, nicht selten fordern Vereine mittlerweile verhängte Geldstrafen von den verursachenden Fans zurück und ein Stadionverbot gibt es noch oben drauf, nicht davon abhalten lassen zu „zündeln“, scheint das Thema dem deutschen Fußball bis auf weiteres erhalten zu bleiben. In der Schweiz geht man in der letzten Zeit verstärkt, aber auch nicht immer erfolgreich, gegen Feuerwerk auf den Rängen vor. In Österreich gilt ab dem 1. Januar des kommenden Jahres ein striktes, gesetzlich geregeltes Pyroverbot. Dennoch wird es hier wie dort ganz sicher schon bald wieder unterm Stadionsdach brennen. Kürzlich rauchte und knallte es im Frankfurter Gästeblock als der VfB Stuttgart zu Gast war. Aus Protest gegen das neue Gesetz setzten österreichische Gruppen nicht alleine auf Spruchbänder. Einer der großen Aufreger dieses Jahres in puncto Pyro war das Auswärtsspiel der Frankfurter in Karlsruhe. In der Folge änderte der Club vom Main seine Auswärtskartenvergabepolitik, die Szene trat zeitweilig in Streik und es wurde erklärt, dass man auf den Einsatz von Pyrotechnik nicht verzichten werde.



Preußen Münster - Arminia Bielefeld II

Bild: Robin Koppelman

Nicht selten wird der Einsatz von Pyro dabei als Teil der Fankultur bezeichnet. In diesem Zusammenhang wird in der Regel auch von einem unverantwortlichen Umgang, beispielsweise dem Werfen von Feuerwerkskörpern, gesprochen, den viele Szenen ablehnen. Gänzlich verschwiegen werden sollte nämlich nicht, dass pyrotechnische Gegenstände ab und an auch als Waffen benutzt werden oder es zu Unglücken mit Verletzten kommt. Prominentestes Opfer der jüngeren Vergangenheit war sicherlich Georg Koch, in dessen Nähe beim Wiener Derby ein Knaller explodierte. In der Folge beendete der Keeper seine Karriere.

Ein generelles Pyroverbot ist bereits fast überall in Europa in Kraft. Fast überall in Europas Ligen brennt es allerdings nach wie vor auf den Tribünen. Das ist der Status Quo, an dem nicht zu rütteln zu sein scheint. Sind Mittelwege wie das legale Abbrennen, beispielsweise in Norwegen erlaubt, der Weg der Zukunft? Um einen Überblick zu bekommen, haben wir mit verschiedenen Vertretern, Gruppen oder Institutionen geredet. Beispielsweise kamen acht österreichische Fangruppen zu Wort, die sich langsam auf die neue gesetzliche Regelung in der Alpenrepublik vorbereiten müssen. Ein Fananwalt klärte über die rechtlichen Folgen auf, der DFB und Chosen Few gaben in Interviews Auskunft, wo der Weg hingehen könnte. Sicher ist, dass bis zum Ziel auf Rauch immer Schall folgen wird.

■ Stadionwelt



Olympiakos Piräus - Panathinaikos Athen

Bild: Lohmüller

„Der DFB ist jederzeit Gesprächsbereit“

Stadionwelt sprach mit Helmut Spahn, dem Sicherheitsbeauftragten des Deutschen Fußball-Bundes, über die Risiken von Pyrotechnik und eventuelle Chancen, die Verwendung von pyrotechnischen Gegenständen in deutschen Stadien zu legalisieren.



Helmut Spahn, Sicherheitsbeauftragter des Deutschen Fußball-Bundes

Bild: Stadionwelt

Stadionwelt: Wie ist die aktuelle Rechtslage im Bezug auf Pyrotechnik in den deutschen Stadien?

Spahn: Pyrotechnik ist gemäß den DFB Richtlinien zur Verbesserung der Sicherheit bei Bundesspielen in Deutschland verboten – und stellt in der Regel auch Verstöße gegen öffentliches Recht dar.

Stadionwelt: Wer macht diese Vorschriften/Verbote? Gehen Sie vom Hausherrn, dem Verein, aus, oder untersagt der DFB die Verwendung solcher Materialien?

Spahn: Die bereits erwähnten Richtlinien zur Verbesserung der Sicherheit bei Bundesspielen sind nur für die ersten vier Ligen, Bundesliga, 2. Bundesliga, 3. Liga und die Regionalligen gültig und vom DFB erarbeitet worden. Die Ligen darunter obliegen den jeweiligen Regional- und Landesverbänden, die sich aber sehr stark an diesen Richtlinien orientieren. Eine Befreiung von den Richtlinien kann jederzeit bei der Kommission für Prävention und Sicherheit des DFB eingereicht werden. Dort wird das Anliegen dann gründlich geprüft. Grundsätzlich kann aber nur für behördlich genehmigte Feuerwerke oder ähnliche Veranstaltungen, die von einer Fachfirma durchgeführt werden sollen, befreit werden. In der vergangenen Saison sind bei uns circa zehn Anträge eingegangen.

Stadionwelt: Gibt es eigentlich Studien über die Gefahren von pyrotechnischen Gegenständen, wie bengalischen Fackeln oder Rauchpatronen? Wenn ja, wer gab den Auftrag dazu und hat sie erstellt?

Spahn: Natürlich gibt es diese. Der DFB hat zur Prävention sogar Filme gedreht und eigene Untersuchungen angestellt. Gerade vom Abbrennen pyrotechnischer Gegenstände in den engen und vollen Stehplatzblöcken geht enorme Gefahr aus. Bengalische Fackeln erreichen Temperaturen von weit über 1.500 Grad und können den umstehenden Personen schnell schwere Verletzungen zufügen. Auch die sogenannten Rauchbomben, die öfters in den Fanblöcken gezündet werden, setzen die Zuschauer einem großen Gesundheitsrisiko aus. Die neuen Arenen sind teilweise so steil und eng gebaut, dass die Belüftung bei der starken Rauchentwicklung oftmals nicht schnell genug funktioniert.

Stadionwelt: Wie viele verletzte Personen gab es in den letzten Jahren durch das illegale Abbrennen von Pyrotechnik?

Spahn: Hierüber führt der DFB keinerlei Statistiken.

Stadionwelt: Wie haben Sie die Situation bei der Eröffnungsfeier der neuen Bundesligasaison beim Spiel zwischen dem VfL

Wolfsburg und dem VfB Stuttgart empfunden? Vor dem Spiel wurde von Seiten des Veranstalters im wahrsten Sinne des Wortes ein Feuerwerk abgebrannt. Bei vielen Fans im Stadion kam das nicht besonders gut an...

Spahn: Über die Aktion in Wolfsburg wusste der DFB nicht Bescheid. Es gab hier ein großes Kommunikationsproblem. Die DFL befreite sich quasi selbst von den DFB Richtlinien zur Verbesserung der Sicherheit bei Bundesspielen. Wir waren darüber selbst nicht erfreut. Der Kontrollausschuss wurde auch eingeschaltet und forderte den VfL Wolfsburg als Hausherrn auf, eine Stellungnahme abzugeben, wie es zu so etwas kommen konnte. Wie aber bereits angedeutet, war das Ganze mehr ein Versehen und ein Produkt mangelnder gegenseitiger Kommunikation. Der gastgebende Verein wurde letztendlich auch nicht dafür belangt, da die DFL als Mitveranstalter davon ausging, sie könne sich selbst von den Richtlinien befreien. Mittlerweile sind alle Differenzen diesbezüglich geklärt. Proteste von den Fans und den Polizeien diesbezüglich erreichten den DFB in einer Vielzahl.

Stadionwelt: Obwohl es stets verboten war, wurden schon früher pyrotechnische Gegenstände beim Fußball gezündet. Auch in der Zukunft scheint kein Ende in Sicht. Wie erklärt man sich das „Phänomen“ Pyrotechnik in den Stadien beim DFB?

Spahn: Der DFB kann nur seine präventive Arbeit weiter fortführen. In der vergangenen Saison wurde bereits ein kleiner Trailer gegen Pyrotechnik veröffentlicht, der in allen Stadien gezeigt wurde. Daran muss man anknüpfen. Wir leisten stete Aufklärungsarbeit, um die Leute für das Thema zu sensibilisieren. Der DFB geht auch gezielt über die Vereine und Fanprojekte, sodass Gefahren schon im Keim erkannt werden können. Wir respektieren zwar die Haltung einiger Ultragruppierungen, für die das Verwenden dieser Materialien ein Stilmittel darstellt. Aber auch diese Personengruppen müssen sich im Klaren sein, dass ein kollektives Zusammenleben nur mit Regeln funktioniert und man diese Regeln einhalten muss. Wer sich nicht an die Regeln hält, muss mit Konsequenzen rechnen. Mittlerweile gibt es einige Beispiele in Deutschland, bei welchen der bestrafte Verein den überführten →



Das Feuer im Rostocker Fanblock beim Auswärtsspiel in Essen kostete den Verein 100.000 Euro Geldstrafe

Bild: PLU

Täter auch zivilrechtlich belangt hat. Und bei einer Summe von mehreren tausend Euro überlegt sich jeder, ob er nochmals so etwas macht und sich und die umliegenden Zuschauer einer derartigen Gefahr aussetzt. Zumal es ja meistens nicht nur bei dieser Strafe bleibt: Den Tätern drohen des Weiteren noch Strafanzeigen wegen gefährlicher Körperverletzung, des Verstoßes gegen das Sprengstoffgesetz und eventuell unerlaubter Waffenbesitz.

Stadionwelt: Was blüht einem Fan, dem die Verwendung von Pyrotechnik nachgewiesen wurde. Welche Rechte besitzt diesbezüglich der DFB?

Spahn: Dem DFB sind bei Strafen gegen einzelne Fans die Hände gebunden. Ähnlich wie bei der UEFA darf der Verband auch in Deutschland nur die Vereine bestrafen, nicht die einzelnen Täter. Dafür sind die Vereine zuständig. Und wie oben bereits angeschnitten, gibt es immer mehr Vereine, die sich die verhängte Strafe von den Tätern zurückholen. Die Vereine und der DFB haben darüber hinaus im präventiven Bereich die Möglichkeit, gegen die jeweiligen Täter bundesweit wirksame Stadionverbote auszusprechen.

Stadionwelt: Es drohen nicht nur dem vermeintlichen Täter weitreichende Folgen, auch die Vereine werden zum Teil mit hohen Strafen belegt. Gibt es für die Strafen der Vereine eine Art Katalog?

Spahn: In der Regel wertet der DFB-Kontrollausschuss, der eine vergleichbare Aufgabe wie im öffentlichen Bereich die Staatsanwaltschaft übernimmt, nach Vorfällen den Schiedsrichterbericht, die Be-

richte der anwesenden Spielbeobachter sowie alle anderen Informationsquellen, wie zum Beispiel TV-Bilder aus, um diese zu analysieren.. Erst danach wird ein Strafantrag gegen den Verein gestellt und ein Strafmaß nach Auswertung der Stellungnahmen der beteiligten Vereine und dem Bewerten des vergangenen Auftretens der jeweiligen Fans dem Sportgericht vorge schlagen.. Einen Bußgeldkatalog, wie im Straßenverkehr, gibt es nicht. Jeder Strafantrag wird vom DFB- Sportgericht einzeln behandelt und bewertet. Die Höchststrafe, die mir persönlich bekannt ist, sind 100.000 Euro gegen Hansa Rostock nach dem Spiel gegen Rot - Weiss Essen im Jahr 2007.

Stadionwelt: In der Vergangenheit wurde häufiger festgestellt, dass die Gewalt in den Stadien abnimmt. Könnte man das auch auf die Verwendung von Pyrotechnik in den Fanblöcken übertragen, nimmt diese ebenfalls ab?

Spahn: Mittlerweile existiert ein umfangreicher „Lagebericht Sicherheit“ vom DFB zu diesem Thema und darin wurden alle Delikte der vergangenen Saison erfasst. So gab es in den oberen vier Ligen insgesamt 1.914 Spiele und bei 123 davon wurden Vergehen registriert. Das entspricht circa sechs Prozent aller Spiele. Bei 78 von den 123 Vorfällen war das Vergehen Einsatz von pyrotechnischen Gegenständen. Tendenzuell ist der Gebrauch von Pyrotechnik in den Stadien abnehmend, aber wie bei der Gewalt auch, verlagert sich auch das aus den Stadien heraus auf die Straße. Dies kann der „Lagebericht Sicherheit“

des DFB leider nicht dokumentieren, da dort die Zuständigkeit eine andere ist.

Stadionwelt: Im Juli fand in Hamburg der zweite europäische Fankongress statt. Unter anderem wurde dort auch das Thema Pyrotechnik näher erörtert und das Norwegische Modell eines legalen Umgangs mit Pyrotechnik erklärt. Wäre der DFB denn bereit, sich auf ein Experiment mit legaler Pyrotechnik einzulassen?

Spahn: Der DFB ist grundsätzlich jederzeit gesprächsbereit. So fand beispielsweise vor einigen Wochen in Karlsruhe ein Workshop-Wochenende mit vielen Vertretern aus der Ultraszene und der Polizei zum Abbau der gegenseitigen Feindbilder statt. Ich vertrat dort den DFB und man kann sagen, dass das Thema „Pyrotechnik“ am emotionalsten diskutiert wurde. Jeder Partei wurde dabei auch reichlich Zeit und Platz eingeräumt, ihren Standpunkt ausführlich zu vertreten. Ein Punkt war natürlich auch die legalisierte Form von Pyrotechnik. Allerdings zeigte sich dabei schnell, dass die Fanszene hierbei selbst gespalten ist. Die einen würden eine legalisierte Form mit Anmeldung der Aktion akzeptieren, während für die anderen legalisierte Pyrotechnik einem Verrat der Fankultur gleichkommt. Außerdem bliebe auch die Signalwirkung im Stadion abzuwarten, denn es könnte niemand garantieren, dass nicht doch außerhalb des legalen Rahmens pyrotechnische Gegenstände in den Stadien eingesetzt werden. Nicht zu vergessen sind auch die nicht weg zu diskutierenden strafrechtlichen Folgen, für die auch der DFB keine Befreiung erteilen kann.

■ *Wolfgang Dümmler*



„Notfalls eben auch per Klage beim Verwaltungsgericht“

Die rechtlichen Folgen der Verwendung von Pyrotechnik in den Stadien sind nur den wenigsten bewusst. Wir sprachen mit Rechtsanwalt Steffen Schmitt von der sportrechtlichen Kanzlei Rechtsanwälte Binnewies • Schneider • Schmitt aus Karlsruhe.



Rechtsanwalt Steffen Schmitt

Stadionwelt: Ist das Verwenden von pyrotechnischen Gegenständen in Deutschland erlaubt und gibt es Unterschiede zur Verwendung dieser Materialien in Stadien?

RA Schmitt: Es kommt - wie so oft - auf viele Einzelheiten an. Die Stadionordnungen der jeweiligen Veranstalter regeln, was ins Stadion mitgebracht werden darf. Die Stadionordnungen sind unterschiedlich. Sie können aber davon ausgehen, dass in keinem Stadion Pyrotechnik erlaubt ist. Unabhängig davon gibt es verschiedene Strafvorschriften, gegen die man verstoßen kann, wenn man Pyrotechnik einsetzt. Dies kann - je nach Gegenstand und Einsatzort - vor allem einen Verstoß gegen das Sprengstoffgesetz oder gegen sonstige strafrechtliche Vorschriften darstellen.

Stadionwelt: Was genau erwartet einen Fan, wenn er bei Spielen pyrotechnische Gegenstände zündet und der Tat überführt wird?

RA Schmitt: Wenn ein Fan bei einem Spiel pyrotechnische Gegenstände anzündet, muss er damit rechnen, dass gegen ihn ein strafrechtliches Ermittlungsverfahren eingeleitet wird. Es ist inzwischen auch weit verbreitet, dass die Polizei beim gastgebenden Verein zusätzlich ein Stadionverbot beantragt. Das Stadionverbot wird vom Veranstalter üblicherweise auch ausgesprochen - und zwar bundesweit bis zu drei Jahre. Ein solches Stadionverbot wäre eine zivilrechtliche Angelegenheit. Der jeweilige Fan müsste sich überdies darauf einstellen, dass er in der Datei Gewalttäter Sport eingetragen würde. Nach meiner Erfahrung werden Fans hier teilweise immer noch eingetragen, auch wenn die Datei Gewalttäter Sport von Gerichten inzwischen teilweise als rechtswidrig angesehen wurde.

Stadionwelt: Kann man sagen, dass es gängige Anklageschreiben gegen die vermeintlichen Täter gibt? Oft ist von einem Verstoß gegen das Sprengstoffmittelgesetz zu lesen, was darf man darunter verstehen?

RA Schmitt: Es gibt zwar keine gängigen Anklageschreiben. Wenn in einem Stadion Pyrotechnik gezündet wird, würde dies allerdings regelmäßig einen Verstoß gegen das Sprengstoffgesetz darstellen. Im Sprengstoffgesetz ist geregelt, wer wann wie mit welchen Feuerwerkskörpern umgehen darf. Abgesehen davon wird das Verwenden von Pyrotechnik im Stadion oftmals als versuchte gefährliche Körperver-

letzung angeklagt. Die Argumentation der Anklagebehörde lautet insoweit: Pyrotechnische Gegenstände können zu schwersten Verletzungen führen, weil sie bis zu 1.000 Grad heiß werden. Wer solche Gegenstände in einer Menschenmenge verwendet, nimmt schwerste Verletzungen zumindest billigend in Kauf, auch wenn er diese eigentlich nicht will.

Stadionwelt: Wie lange dauert es in der Regel bis es zu einem Prozess bzw. einer Verurteilung kommt?

RA Schmitt: Das lässt sich nicht pauschalisieren. Üblicherweise dauert es mehrere Monate oder auch Jahre bis ein Ermittlungsverfahren abgeschlossen ist. Das Ermittlungsverfahren muss auch keineswegs zu einer Anklage führen. Es kann auch eingestellt werden, z. B. wenn der Verdächtige nicht überführt werden kann. Ich habe aber auch schon Fälle erlebt, in denen ein beschleunigtes Verfahren durchgeführt wurde und es innerhalb von wenigen Tagen zu einer Gerichtsverhandlung mitsamt Urteil gekommen ist.

Stadionwelt: Das Internet bietet bekanntlich ein grenzenloses Handeln und nicht selten liest man von dubiosen Importen aus dem Ausland. Spielen Importwaren, wie zum Beispiel die „La Bombas“, bei der Bestrafung eine andere Rolle?

RA Schmitt: Pyrotechnik in Stadien zünden ist - wie gesagt - schon dann mit strafrechtlichen, zivilrechtlichen und verwaltungsrechtlichen Folgen verbunden, wenn es um Artikel geht, die in Deutschland erhältlich sind. Wenn so ein Artikel dann auch noch aus dem Ausland eingeführt wird, erhöht dies



das Risiko, bestraft zu werden, natürlich zusätzlich.

Stadionwelt: In einem Worst-Case-Szenario, mit nachgewiesenem Schmuggel aus dem Ausland, erwischt beim Zünden und Schadensersatzforderung, würde dem Fan schnell eine fünfstellige Geldstrafe blühen, oder?

RA Schmitt: Bei einem Worst-Case-Szenario ist ein fünfstelliger Betrag schnell erreicht. Wie hoch eine Geldstrafe in einem Strafverfahren wäre, hängt natürlich auch von den Einkommensverhältnissen des Täters ab. Bei einer zivilrechtlichen Schadensersatzforderung ist dies jedoch anders. Hier spielt es keine Rolle, wie arm oder reich der Täter ist. Dort kommt es allein auf die Schadenshöhe an. Wenn der Täter einen anderen Fan durch Pyrotechnik verletzt, kann dies - je nach Schwere der Verletzung - schnell zu hohen Schadensersatzforderungen führen. Im Übrigen gibt es inzwischen einige Gerichtsentscheidungen, wonach der Täter auch dem veranstaltenden Fußballverein schadensersatzpflichtig sein kann. Bekanntlich erhält der Veranstalter - manchmal sogar auch der Gastverein - hohe Geldstrafen vom DFB, wenn bei einem Spiel gezündelt wird.

Wenn der Zündler ausfindig gemacht wird, muss er damit rechnen, dass der bestrafte Verein sich das Geld von ihm in einem Zivilrechtsstreit zurückzuholen versucht.

Stadionwelt: Vor kurzem haben sich die Stuttgarter Kickers eine vom DFB verhängte Strafe zivilrechtlich von einem Becherwerfer zurückgeholt. Kam es beim Zünden von Pyromaterial schon mal zu ähnlichen Situationen und ist dies rechtens?

RA Schmitt: Die Becherwurf-Entscheidung ist mir bekannt. Es gibt vergleichbare weitere Entscheidungen. Beispielsweise hat das Landgericht Rostock einen Fan verurteilt, Hansa Rostock eine DFB-Verbandsstrafe zu ersetzen, die dieser Verein zu bezahlen hatte. Soweit ich es im Kopf habe, ging es damals um einen Flitzer, der auf den Platz gerannt ist. Es ging dort also nicht einmal um eine Straftat. Beim Zünden von Pyrotechnik, das im Regelfall strafbar ist, muss also erst Recht mit Schadensersatzansprüchen des Vereins gerechnet werden.

Stadionwelt: Gab es denn von Fansseite schon den Versuch sich irgendwie gegen die Vorwürfe zu wehren und sich

juristisch einen Freiraum diesbezüglich zu erkämpfen?

RA Schmitt: Das lässt sich nicht pauschalisieren. Eine generelle Straffreiheit für Pyrotechnik im Stadion wird man natürlich nicht verlangen können. Anders herum gibt es aber auch keinen Automatismus, dass jeder Pyrotechnikverstoß im Stadion auch strafrechtlich geahndet wird. Ein Verdächtiger muss der Tat natürlich erst einmal überführt werden. Es muss auch nicht jedes Stadionverbot rechtmäßig sein, das im Zusammenhang mit Pyrotechnik steht. Eintragungen in der Datei Gewalttäter Sport lassen sich derzeit sowieso Erfolg versprechend angreifen. Hier gibt es ja Verwaltungsgerichte, die die Datei Gewalttäter Sport generell für rechtswidrig halten. Demnach käme es für einen Lösungsanspruch in der Datei Gewalttäter Sport nicht einmal darauf an, ob tatsächlich eine Straftat begangen wurde oder nicht. Von alleine werden die Daten aber wohl kaum gelöscht. Die Betroffenen müssen sich schon aktiv darum kümmern und entsprechende Lösungsansprüche erheben, notfalls eben auch per Klage beim Verwaltungsgericht.

■ *Wolfgang Dümmler*

Steckbrief



RA Schmitt ist

- Sozius der sportrechtsorientierten Kanzlei [Rechtsanwälte Binnewies Schneider Schmitt](#)
- Co-Autor des Standardlehrbuchs [Polizeirecht Baden-Württemberg Ruder/Schmitt](#)
- Beirat des [Fanrechtfonds](#)
- und nicht zu vergessen: Aktiver KSC-Fan seit 1978 - heim und auswärts, national und international.

RA Schmitt kennt die aktuellen Probleme der Fanszene nicht nur aus dem Gerichtssaal, sondern auch unmittelbar vor Ort - von der Anreise bis ins Stadion. Er ist sozusagen Anwalt aus der Kurve für die Kurve.



Infos und Kontaktmöglichkeiten unter:
www.fananwalt.de

„Der unmittelbare Einsatz einer Bengalfackel als Waffe bildet sicherlich die eher seltene Ausnahme“

Stadionwelt sprach mit Georg Spangardt von der Feuerwehr Köln über seine gesammelten Erfahrungen mit dem Umgang von Pyrotechnik in den deutschen Stadien.

Stadionwelt: Sie sind unter anderem zuständig für die Feuerwehreinsätze im RheinEnergieStadion. Was genau ist Ihre Arbeit dort und wer macht die Vorschriften oder spricht die Verbote für die Veranstaltungen, wie die Fußball-Bundesliga aus?

Georg Spangardt: Die Feuerwehr Köln ist bei jedem Fußballspiel mit drei Beamten als so genannter Brandsicherheitswachdienst, SWD, im Stadion. Die gesetzliche Grundlage bildet die Versammlungsstättenverordnung des Landes Nordrhein-Westfalen. Danach müssen wir sowohl mit einem Beamten für das Krisenmanagement zur Verfügung stehen, als auch die Auflagen des Vorbeugenden Brandschutzes im laufenden Betrieb überprüfen und im Falle eines Brandes schnellst möglich die erste Erkundung über Art und Umfang des Ereignisses vornehmen. Dazu sitzt ein Kollege in der Befehlsstelle der Feuerwehr in der Osttribüne, wo er neben der Brandmeldeanlage auch zahlreiche Monitore zur Kontrolle einsehen kann und ein Kollege hält sich in der Westtribüne auf. Das Verbot der Verwendung von pyrotechnischen Gegenständen findet sich in der Stadionordnung des Stadions.

Stadionwelt: Welche pyrotechnischen Gegenstände haben sie bisher in den Stadien wahr genommen und eventuell schon kennen lernen dürfen/müssen?

Georg Spangardt: Typische pyrotechnische Gegenstände in den Fußballstadien, die auch im Kölner Stadion immer einmal wieder abgebrannt werden, sind Bengalfackeln, Knallkörper und Rauchbomben.

Stadionwelt: Häufig sieht man bengalische Fackeln in den Fankurven aus dem Ausland, was in den Medien gerne als „südländischer Flair“ betitelt wird. In Deutschland hingegen sind es „Chaoten“ die dasselbe tun, da die Fackeln sehr viel Schaden anrichten können. Was für eine Gefahr geht wirklich von diesen Gegenständen aus und haben Sie schon einmal mitbekommen, dass es Fan die Fackel als Waffe eingesetzt hat und gezielt auf jemanden gerichtet hat?

Georg Spangardt: Bengalische Fackeln sind darauf ausgelegt einen starken optischen Effekt zu erzielen. Physikalisch bedeutet das allerdings, dass sie hohe Temperaturen bis zu 2.500 Grad Celcius entwickeln. Deshalb ist beim Abbrennen dieser Fackeln, wie bei allen pyrotechnischen Effekten, ein Sicherheitsabstand vorgeschrieben. Dieser ist naturgemäß in einer Menschenmenge nicht einzuhalten. Dazu kommt die Problematik

des unsachgemäßen Einsatzes der Fackeln. Wird die Fackel fallengelassen, brennt sie unkontrolliert weiter. Die Folge im Kölner Stadion waren zum Beispiel erhebliche Betonabplatzungen auf den Betonstufen der Tribüne. In einem anderen Fall setzte eine Bengalfackel versehentlich die ‚eigene‘ und über den Köpfen der Fans gehaltene Großfahne in Brand. Die dadurch entstandene Gefährdung der Fangruppe dürfte jedem einleuchten. Der unmittelbare Einsatz einer Bengalfackel als Waffe bildet sicherlich die eher seltene Ausnahme.

Stadionwelt: Gibt es denn Studien oder Erkenntnisse wie gefährlich der entstehende Rauch bei Pyrotechnischen Materialien, wie Bengalische Fackel oder Rauchpatronen? Kann man Vergleiche zu Zigarettenrauch ziehen?

Georg Spangardt: Das Sprengstoffrecht macht Vorgaben zur Vermeidung beziehungsweise Minimierung der Gesundheitsgefährdung durch pyrotechnische Effekte. Die Mengen der verwendeten Metallpulver und sonstiger chemischen Zusätze werden begrenzt. Eine gewisse Gesundheitsgefährdung durch das Einatmen des entstehenden Rauches kann allerdings ebenso, wie beim Rauchen einer Zigarette, keinesfalls vermieden werden.

Stadionwelt: Haben Sie in den letzten Jahren einen Wandel von Pyrotechnik in den Stadien wahrgenommen? Wird es häufiger eingesetzt oder andere Dinge.

Georg Spangardt: Der Eventcharakter selbst eines Fußballspiels führt scheinbar dazu, dass es nicht mehr ausreichend ist, das eigentliche Fußballspiel anzuschauen. Salopp ausgedrückt, verlangt der Zuschauer mehr. So gibt es kaum eine Sportart, in der nicht versucht wird, mit pyrotechnischen Mitteln entsprechende Showeffekte zu erzielen. Wird dies durch den Veranstalter in Absprache mit den genehmigenden Behörden von Fachleuten durchgeführt, spricht nicht grundsätzlich etwas dagegen. Der Einsatz von pyrotechnischen Effekten durch die Fans selbst, stellt jedoch zunächst ein unberechenbares Risiko für die übrigen Zuschauer und die bauliche Anlage dar.

Stadionwelt: Durch die immer strengeren Sicherheitskontrollen ist es den Fans nur noch durch Schmuggeln und verdecktes Zünden möglich Pyrotechnik einsetzen, manchmal kommen sogar vereinzelt Leuchtpurraketen zum Einsatz. Wie gefährlich ist das illegale Zünden oder Abfeuern solcher Gegenstände

und wird dadurch ein Verletzungsrisiko Unbeteiligter nicht deutlich erhöht?

Georg Spangardt: Wie bereits zuvor dargestellt, muss das Abbrennen jeglicher Pyrotechnik geplant und auch genehmigt erfolgen. Eine solche Planung schließt Absperrmaßnahmen um einen festgelegten Ort des Zündens der Pyrotechnik ein. Nur so kann ausgeschlossen werden, dass Unbeteiligte beziehungsweise die restlichen Fans einer Gefahr, zum Beispiel Brandverletzungen, Blendwirkung et cetera, ausgesetzt werden.

Stadionwelt: Gerade durch das Internet wird es den Fans leicht gemacht pyrotechnische Gegenstände aus dem Ausland zu beziehen. Davon ist aber abzuraten, oder?

Georg Spangardt: Die Beachtung, der für Deutschland geltenden Rechtsvorschriften, sollten die illegale Beschaffung genauso, wie das illegale Zünden von pyrotechnischen Gegenständen bewirken.

Stadionwelt: Gäbe es aus ihrer Sicht eine legale Alternative zum Abbrennen von Pyromaterial in den Stadien? Beispielsweise durch einen bestimmten Platz im Block oder Ähnliches.

Georg Spangardt: In einer offenen Gesprächsrunde mit Fangruppen, ist mit mir vor einiger Zeit die Möglichkeit diskutiert worden, ob von sachkundigen Fans Pyrotechnik, ähnlich einer Choreographie, vor Spielbeginn aus einem gesicherten Bereich abgebrannt werden kann. Vergleichbare Pyrotechnik wird auch heute schon - allerdings vom Veranstalter - im Vorfeld zu Football-Spielen präsentiert. In das Stadion geschmuggelte Pyrotechnik gewaltbereiter so genannter Fans, wird damit allerdings leider nicht zu verhindern sein.

■ Wolfgang Dümmler



Bengalfackeln können bis zu 2.500 Grad Celcius heiß werden. Bild: Stadionwelt

„Niemand wird die Verantwortung übernehmen wollen“

Die Anhänger des Hamburger SV setzten Pyrotechnik in der jüngeren Vergangenheit vor allem bei Europapokalspielen ein. Stadionwelt sprach mit der Fangruppe Chosen Few Hamburg (CFHH) über das Thema Pyrotechnik im Fanblock.



Corteo der HSV-Fans beim Europapokalspiel gegen Slavia Prag

Alle Bilder: CFHH.net

Stadionwelt: Wie steht ihr als Gruppe zurzeit zum Einsatz von Pyrotechnik?

CFHH: Wir befürworten einen verantwortungsvollen Umgang mit Pyrotechnik.

Stadionwelt: Wäre das legale Zünden von Pyrotechnik in bestimmten Bereichen des Stadions für Euch eine mögliche Lösung?

CFHH: Ja, ganz klar. Das dürfte eigentlich auch jedem so gehen. Jeder Freund von Pyrotechnik wäre doch froh, wenn er diese ganz legal zünden könnte. Pyrotechnik ist schließlich kein Ausdruck von Protest oder gar mit dem Begriff Hooliganismus in einem Satz zu nennen, sondern soll eigentlich als Element angesehen werden, dass Ausdruck von Freude oder eben optisches Stilmittel ist.

Stadionwelt: Und wie seht Ihr den Umgang der Medien mit der Thematik?

CFHH: Die Doppelmoral der Medien bei diesem Thema ist schon heftig. Auf der einen Seite werden Redakteure und Kommentatoren – unserer Meinung nach von oben gesteuert – nicht müde, das Abbrennen von Pyrotechnik als Hooliganismus zu geißeln, den man nicht sehen will, auf der anderen Seite wird jeder Bengalo, der südlich der Alpen gezündet wird, als südländische Mentalität abgefeiert. Am verlogenensten ist es dann, wenn TV-Sender sich der Bilder bedienen, die sie eine Woche zuvor verdammt haben, um Werbung für ihre Sendung zu machen. Was im Rahmen dieses Generalauskottens aber nicht unerwähnt bleiben soll, ist die Tatsache, dass zumindest die Hamburger Printmedienlandschaft mittlerweile diesem paradoxen Weg nicht mehr folgt und über das Ganze emotionslos berichtet, wenn überhaupt.

Stadionwelt: Gerade bei internationalen Spielen des HSV kam es in der letzten Zeit

vermehrt zu Pyroshows. Wie streng ist die deutsche Regelung im Vergleich zum Ausland Eurer Meinung nach?

CFHH: Das ist pauschal sicherlich nicht zu beantworten. Vergleicht man aber Kurvenbilder aus Europa, so kann man feststellen, dass in Deutschland weniger gezündet wird, als bei den Nachbarn. Weniger zu sehen, gibt's gefühlt wohl nur noch auf dem britischen Festland.

Stadionwelt: Habt Ihr selbst schon Fehler beim Umgang mit Pyrotechnik gemacht?

CFHH: Auch in der Hamburger Szene sind schon Fehler passiert, klar. Ob das nun zur Jahrtausendwende in Wolfsburg war, als ein Mädchen mit Asthma das Bewusstsein ob der Rauchentwicklung verlor oder der Junge, der letzte Saison in Bremen beinahe sein Augenlicht verloren hätte, weil ein Knallkörper in unmittelbarer Nähe

seines Gesichts explodierte. Das kann man nicht schönreden, da kamen die Verursacher aus der eigenen Szene. Und da werden auch die Hauptprobleme greifbar: Unachtsamkeit beziehungsweise Dummheit sowie der exzessive Einsatz von Pyrotechnik. Allerdings, ohne die Versäumnisse auf Fanseite relativieren zu wollen: wäre kontrolliertes Zünden erlaubt und vernünftig geregelt, so würde sich auch die Gefahr verringern, dass Fackeln schnellstmöglich im Block entsorgt werden oder im Schutze der Massen Rauchpulver in Unmengen gezündet wird.

Stadionwelt: Ist die deutsche Szene Eurer Meinung nach reif für einen vernünftigen Umgang mit Pyrotechnik?

CFHH: Es obliegt uns nicht, darüber zu urteilen und wir können nur für uns sprechen. Ein abgestimmter und vernünftiger Einsatz ist für uns auf jeden Fall denkbar. Aber da sind wir leider nicht das Zünglein an der Waage.

Stadionwelt: Welche Wünsche habt Ihr an den DFB und andere Institutionen, die die Bestimmungen zum Umgang mit Pyrotechnik regeln?

CFHH: Wünsche haben wir viele. Vielleicht erst einmal die generelle Bereitschaft zu Gesprächen darüber und im zweiten Schritt, die Chance zu beweisen, dass es klappen kann. Aber da liegt wohl auch schon das Hauptproblem: niemand wird die Verantwortung übernehmen wollen. Zumal Pyrotechnik sicherlich auch nicht in das Konzept des familienfreundlichen, sterilen „Events“ Fußball passt, den sich so manch einer wünscht.

■ Johannes Mäling



Pyroaktion der Hamburger beim dänischen Vertreter Randers FC während der Euro-League-Qualifikation 2009

Kommentar: Ein Umdenken muss einsetzen

Von Johannes Mäling

Alle paar Monate ein neuer Skandal, der den deutschen Fußball erschüttert. Solch ein Eindruck entsteht, wenn man die Fußballberichterstattung der meisten deutschen Medien verfolgt. Verursacht werden diese Skandale durch Pyrotechnik, eingesetzt von sogenannten Fußballfans. Pyrotechnik genießt keinen guten Ruf mehr in der deutschen Öffentlichkeit. Genauer gesagt war die Meinung über Pyrotechnik in der Gesellschaft wohl nie schlechter. Grund hierfür ist sicherlich auch die bereits angesprochene Berichterstattung, aber zum Beispiel auch der sehr gefährliche Einsatz von Böllern bei Fußballspielen. Doch hat der Einsatz von Pyrotechnik in den letzten Jahren wirklich so stark zugenommen, wie die Strafen, die der DFB dafür von den Vereinen ansetzt? Diese Frage muss ganz klar verneint werden. Pyrotechnik wird seit vielen Jahren von deutschen Fanszenen eingesetzt und dies wird wohl auch in Zukunft so sein. Egal welche Strafen man festlegt, egal wie viele Kampagnen, wie die 37 Grad Kampagne von DFB und DFL noch über die modernen Videoleinwände der Arenen flimmern werden, Pyrotechnik wird

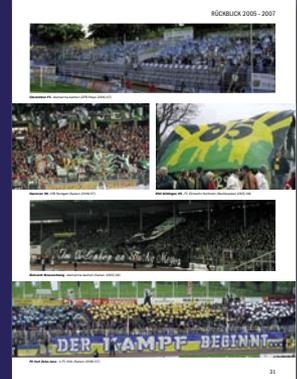
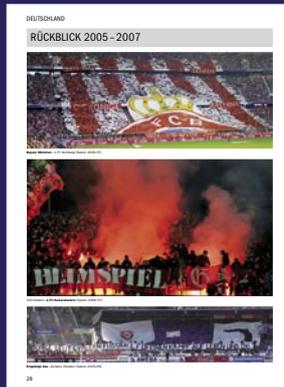
nie vollständig aus den deutschen Stadien verschwinden, weil es immer Leute gibt, die den Anblick von bengalischen Fackeln bei einem Fluchtspiel lieben und weil es immer junge Fans gibt, die dem Reiz des Verbote nicht widerstehen können. Mit Verboten alleine wird man nie verhindern können, dass es zu Ausschreitungen mit Pyrotechnik kommt. Vielmehr sollten der DFB und die DFL zusammen mit den Strömungen innerhalb der Fanszene, die für einen verantwortungsvollen Umgang mit Pyrotechnik eintreten, ein Konzept über den weiteren Umgang mit dem Thema entwickeln. Nur gemeinsam mit den Fans kann man eine Entwicklung in Gang setzen, bei der auch die Selbstregulierung innerhalb der Fankurve Wirkung im Kampf gegen verantwortungslosen Umgang mit Pyrotechnik zeigt. Doch auch innerhalb der Fanszenen muss ein Umdenken stattfinden. Leuchtschmuck, Böllern, Bengalos, die aufs Spielfeld und in benachbarte Blöcke fliegen, riesige weiße, oder schwarze Rauchwolken haben nichts mit optischer Unterstützung der eigenen Mannschaft zu tun. Schwere Verletzungen können sie ebenfalls hervorrufen und das

Bild, welches die Öffentlichkeit von Pyrotechnik hat, wird sich dadurch sicherlich auch nicht nachhaltig verbessern. Lobenswert wäre es also, wenn die mitwirkenden Institutionen organisierten Fans einen Vertrauensvorsprung einräumen würden und den Einsatz von bengalischen Fackeln in bestimmten Bereichen des Stadions nach Anmeldung und Absprachen mit den örtlichen Sicherheitsinstitutionen teilweise erlauben würden. Die Fanszenen müssten als Grundvoraussetzung auf das verantwortungslose Zünden verzichten und dies auch so offen wie möglich kommunizieren, um bei allen Fans, die sie erreichen, ein Umdenken zu bewirken. Sicherlich wäre eine solche Lösung nicht die Idealvorstellung vieler aktiver Fans, jedoch nach jahrelanger Verteufelung von Pyrotechnik ein wichtiger Schritt, damit es auch in Zukunft Pyroshows in den Stadien gibt waren. Dann wären die Fanszenen an der Reihe, das ihnen entgegengebrachte Vertrauen zu rechtfertigen Und unter Beweis zu stellen, dass man Pyrotechnik einsetzen kann, ohne dabei andere Fans zu gefährden.

■ Johannes Mäling

Faszination Fankurve 3

Erneut ist ein umfangreicher Bildband entstanden, der die Aktivitäten der nationalen und internationalen Fankurven auf eindrucksvolle Weise portraitiert. Faszination Fankurve Band 3: 2005 - 2008 ist ab sofort exklusiv nur bei Stadionwelt erhältlich.



Pyrotechnik in den vergangenen fünf Jahren

Stadionwelt dokumentiert ausgewählte Geschehnisse zum Thema Pyrotechnik der letzten fünf Jahre in Deutschland.

27.10.2004

Einen Tag vor dem Spiel Energie Cottbus gegen Erzgebirge Aue hatte ein Cottbuser Polizeihund eine acht Kilogramm schwere Rauchbombe im Gästeblock gefunden. Laut Energie Cottbus wird das Stadion der Freundschaft vor jeder Partie nach Pyrotechnik und Sprengstoff abgesucht.

18.02.2005

Beim Spiel der zweiten Bundesliga zwischen dem Karlsruher SC und Dynamo Dresden wurden im Gästeblock von Dresdener Fans pyrotechnische Gegenstände gezündet und Richtung KSC-Fans und Spielfeld geworfen. Schiedsrichter Helmut Fleischer unterbrach die Partie für zwölf Minuten. Dynamo Dresden musste als Strafe beim nächsten Heimspiel alle Stehplätze geschlossen lassen.

19.03.2005

Ein 33-jähriger Fan von Hertha BSC erlitt beim Heimspiel der Hertha gegen Arminia Bielefeld ein Knalltrauma, das von einem von Berliner Fans gezündeten Knallkörper verursacht wurde.

26.03.2005

Das Fußballländerspiel zwischen Slowenien und Deutschland in Celje wurde wegen dem Zünden von pyrotechnischen Gegenständen im Gästeblock mehrmals unterbrochen.

01.04.2005

Petrik Sander, Trainer von Energie Cottbus, fiel beim Auswärtsspiel in Aue im Innenraum des Erzgebirgsstadions zu Boden und erlitt ein Knalltrauma, nachdem ein Feuerwerkskörper neben ihm explodierte, der von außerhalb des Stadions abgeschossen wurde.

11.11.2006

Die Oberligapartie zwischen dem FSV Zwickau und dem Chemnitzer FC musste wegen dem Einsatz von Pyrotechnik mehrmals unterbrochen werden. Der Präsident des FSV Zwickau, Volker Seifert trat noch am selben Abend wegen der Ereignisse von seinem Amt zurück. Der FSV Zwickau wurde zu 800 Euro Geldstrafe, einem Spiel ohne Zuschauer und zur achtzigprozentigen Übernahme der Verfahrenskosten verurteilt.

29.01.2007

Beim Anmarsch der Karlsruher Anhänger auf den Betzenberg kam es zu Auseinandersetzungen zwischen Fans vom 1.FC Kaiserslautern und dem Karlsruher SC. Ein Polizist wurde dabei durch einen Feuerwerkskörper verletzt und ein Vorsänger der Karlsruher festgenommen. Auch im Stadion wurde im Gästeblock Pyrotechnik eingesetzt.



Karlsruher Anhänger auf dem Betzenberg
Bild: Baden Maniacs

30.04.2007

Das Spiel von Hansa Rostock in Essen musste für etwa 15 Minuten unterbrochen werden, weil im Gästeblock pyrotechnische Gegenstände gezündet wurden. 14 Personen erlitten Verletzungen, 75 wurden vorübergehend festgenommen.

23.02.2008

Beim Baden-Württemberg Derby zwischen dem VfB Stuttgart und dem Karlsruher SC wurden sowohl im Gästeblock, als auch in der Heimkurve pyrotechnische Gegenstände gezündet. Der Karlsruher SC beschloss daraufhin, Eintrittskarten für Auswärtsspiele mit Beteiligung des badischen Bundesligisten künftig nicht mehr an Fanclubs, sondern nur noch an namentlich bekannten Personen auszugeben. Nachdem die Karlsruher Ultraszene sich von den Bengalwürfen und Leuchtraketen distanzierte, wurden die Sanktionen wieder aufgehoben.

03.05.2008

Im Gästeblock auf der Bielefelder Alm war es zu Auseinandersetzungen zwi-

schen Ordnungskräften und Bochumer Anhängern gekommen, nachdem diese pyrotechnische Mittel gezündet hatten. In Folge der Streitigkeiten wurde ein Mitarbeiter einer privaten Sicherheitsfirma schwer am Kopf verletzt. Der VfL Bochum wurde zu einer Geldstrafe von 30.000 Euro und einem Heimspiel vor leeren Stehplätzen verurteilt.

05.04.2008

Beim Spiel des 1.FC Nürnberg in Frankfurt explodierten im Block einige Knaller, eine Bengale flog Richtung Spielfeld und landete davor. Infolgedessen kam es zu einer regelrechten Medienhysterie. Die Ultras Nürnberg distanzieren sich einige Tage nach der Partie vom Einsatz pyrotechnischer Gegenstände in Bundesliga-Stadien. Eintracht Frankfurt wurde zu 25.000 Euro Strafe verurteilt und der 1.FC Nürnberg zu 50.000 Euro.

12.07.2008

Beim Vorbereitungsturnier im schweizerischen Grenchen wurden aus dem Dortmunder Block pyrotechnische Gegenstände auf den Platz geworfen. Nachdem sich die Täter beim Verein meldeten, verhängte dieser nach Gesprächen mit den Tätern eine Strafe von einem halben Jahr Stadionverbot im heimischen Dortmunder Stadion und 60 Sozialstunden, die beim Fanprojekt abzuleisten waren.

15.08.2008

Beim Spiel Waldhof Mannheim gegen den TSV 1860 München II musste der Schiedsrichter die Partie für circa eine halbe Stunde unterbrechen, nachdem Feuerwerkskörper aus dem Gästeblock auf das Spielfeld geflogen sind. In Fol-



Baden-Württemberg Derby: Beide Fanszenen setzten Pyrotechnik ein
Bild: Lostboys99.de

ge dessen kam es zu Differenzen zwischen der Geschäftsführung des TSV und der Ultragruppe Cosa Nostra.

25.10.2008

Bei Gastspiel des 1. FC Köln bei Bayer 04 Leverkusen flog in der 33. Minute bei einem Eckball, den Michael Kadlec ausführte, ein Böller in seine Richtung. Beide Vereine wurden seitens des DFB mit Strafen belegt.

08.11.2008

Das Spiel zwischen Fortuna Düsseldorf und dem Wuppertaler SV musste wegen einiger aus dem Gästeblock auf den Platz geworfener pyrotechnischer Gegenstände für etwa eine Viertelstunde unterbrochen werden.

14.02.2009

Das Thüringen-Derby musste für mehrere Minuten unterbrochen werden, weil im Gästeblock pyrotechnische Gegenstände gezündet wurden. Rot-Weiß Erfurt wurde deshalb vom DFB zu einer Strafzahlung von 10.000 Euro bestraft. Außerdem wurden beim folgenden Heimspiel nur 1.800 Zuschauer zugelassen. Rot-Weiß Erfurt hatte mit sofortiger Wirkung gegen alle Mitglieder der Erfordia Ultras ein Hausverbot bis zum 30. Juni 2009 verhängt. Die Strafe wurde unabhängig davon verhängt, ob die Gruppenmitglieder beim Gastspiel in Jena anwesend waren oder nicht.



Pyro führte zu Hausverboten für die Erfordia Ultras
Bild: Horda Azzuro

21.02.2009

Nachdem die Mottochoreografie der Frankfurter Ultras beim Auswärtsspiel in Karlsruhe verboten wurde, zündeten Fans aus Frankfurt einige Feuerwerkskörper im Gästeblock. Der Vorstand der Eintracht Frankfurt AG reagierte auf die Vorfälle mit Maßnahmen bei zukünftigen Auswärtsspielen der Frankfurter. Die Ultras traten daraufhin in den Streik. Nach einigen Wochen wurden die Sanktionen der Eintracht Frankfurt AG nach intensiven Gesprächen wieder aufgehoben.

Strafen wegen Pyrotechnik

Die Höhe der einzelnen Strafen, die vom DFB verhängt werden, haben sich in den letzten Jahren deutlich gesteigert. Der FC Hansa Rostock beispielsweise musste nach dem Auswärtsspiel in Essen und dem Einsatz pyrotechnischer Gegenstände im Gästeblock 100.000 Euro überweisen. Auch andere Vereine wurden schon merklich zu Kasse gebeten. Nach dem Spiel Eintracht Frankfurt gegen den 1.FC Nürnberg in der Saison 2007/08 waren beide Vereine zusammen um 75.000 Euro ärmer.

Diese Höhe wurde früher eher nicht erreicht. Im Jahr 2002 musste Union Berlin 750 Euro bezahlen, nachdem der Schiedsrichter-Assistent laut DFB-Homepage beim Heimspiel gegen Mainz 05 aus dem Union-Fanblock mit Gegenständen beworfen worden war und zudem ein Feuerwerkskörper neben ihm explodierte. Mit 200 Euro plus 75 Euro Verfahrenskosten kam der VfB Lübeck noch im Jahr 2005 davon, als beim Spiel der zweiten Mannschaft gegen die Zweitvertretung aus Kiel pyrotechnische Gegenstände auf den Platz flogen.

Zur Schließung der Stehplätze im Stadion wegen pyrotechnischer Vergehen kam es in Dresden und in Bochum. Rechnet man die 30.000 Euro, die der VfL Bochum in der Folge zahlen musste, mit den entgangenen Zuschauereinnahmen zusammen, ergibt sich empfindliche Geldstrafe.

In der Schweiz kam es nach Spielen, in denen gezündet wurde, auch schon zu kompletten Ansetzungen unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Grund: das Werfen von pyrotechnischen Gegenständen auf andere Zuschauer. Der FC Zürich wurde beispielsweise im August 2008 zu zwei Spielen ohne Zuschauer verurteilt. Auf Leitern wurde das Spielgeschehen auch von hinter dem Stadionzaun verfolgt und gezündet.

06.03.2009

Der FC Hansa Rostock wurde für die Verwendung von pyrotechnischen Gegenständen im Hansa-Fanblock beim Auswärtsspiel gegen den FC St. Pauli zu einer Geldstrafe verurteilt. Einen Tag später beim Spiel FC Energie Cottbus gegen Hertha BSC Berlin zündeten Berliner Fans mehrfach Rauchbomben und Knallkörper, sodass das Spiel unterbrochen werden musste. In der 70. Minute des Spiels wurde dann auch im Cottbus-Fanblock eine Rauchbombe gezündet.

14.03.2009

Anlässlich des rheinischen Derbys zwischen dem 1. FC Köln und Borussia Mönchengladbach kam es im Gästeblock zu einer Pyroshow. Borussia Mönchengladbach geht bei der Ermittlung derjenigen, die beim Derby in Köln Pyromaterialien verwendet haben, neue Wege. Mit bis zu 2.000 Euro sollen Fans für Hinweise belohnt werden, die zur Überführung der vermeintlichen Täter führen.

18.03.2009

Für viel mediale Aufregung sorgte das Spiel von Werder Bremen in St. Etienne im UEFA-Pokal. Auf Seiten der Werder-Verantwortlichen war man über die „Pyroshow“ des eigenen Anhangs alles andere als erfreut. Klaus Allofs kündigte an, dass ermittelte Personen, insgesamt wurden drei Personen in Frankreich festgenommen, mit Stadionverboten zu rechnen hätten.

28.03.2009

Das Spiel zwischen Zwickau und Lok Leipzig wurde für mehrere Minuten unterbrochen, nachdem aus dem Block der Leipziger pyrotechnische Gegenstände auf das Spielfeld geflogen waren.

30.04.2009

Beim UEFA-Cup Spiel zwischen Werder Bremen und dem Hamburger SV verlor ein Fan des Hamburger SV fast seine Sehkraft, als ein Feuerwerkskörper in der Nähe seines Gesichts explodierte. Weshalb der Hamburger Supporters Club die Fans davor warnte, „pyrotechnische Erzeugnisse und Knallkörper unkontrolliert zu zünden und durch die Gegend zu schmeißen“.

02.09.2009

Das Spiel Waldhof Mannheim gegen die zweite Mannschaft vom 1. FC Kaiserslautern musste aufgrund des Einsatzes von pyrotechnischen Gegenständen zeitweise unterbrochen werden. Die Vereinsführung von Waldhof Mannheim zeigte nach den Ereignissen kein Verständnis für die Vorfälle, aber kritisierte die Ansetzung unter der Woche für ein solch brisantes Duell hart.

26.09.2009

Der Anhang des VfB Stuttgart bejubelte den deutlichen Auswärtssieg bei Eintracht Frankfurt mit einer Pyroeinlage. Stuttgarts Trainer Markus Babbel forderte daraufhin nach dem Spiel ein lebenslanges Stadionverbot für die Fans, die für den Einsatz der Pyro-Artikel verantwortlich waren.

Nachgefragt: Pyrosituation in Österreich

Am 1. Januar 2010 tritt in Österreich ein allgemeines Pyroverbot in Kraft. Verboten sind laut Innenministerium alle Erzeugnisse, die chemische Stoffe beinhalten und Bewegungs-, Licht-, Rauch-, Nebel-, Druck- oder Reizwirkungen hervorrufen. „Um Sicherheit zu gestalten, müssen wir auch den vielfältig gewordenen Missbrauch von pyrotechnischen Gegenständen eindämmen, die gerade bei Sportveranstaltungen gern verwendet werden und die sehr gefährlich geworden sind. In der vergangenen Fußballsaison gab es 324 Verstöße gegen das Pyrotechnikgesetz“, sagte die österreichische Innenministerin Maria Fekter. Seit bekannt werden der Pläne des Innenministeriums kam es in den österreichischen Stadien immer wieder zu größeren Protestaktionen gegen das neue Gesetz und auch gegen Innenministerin Maria Fekter. Stadionwelt befragte acht österreichische Fangruppen zum Thema.



Austria Wien II - Admira Wacker Mödling

Bild: Maximilian Wittmann



Blau-Weiss Feldkirch - SC Bregenz

Bild: Supporters Bregenz



FC Wacker Innsbruck - SCR Altach

Bild: Verrückte Köpfe

Viola Fanatics (Austria Wien)	Direttivo Ultras WNSC 1993: (SC Wiener Neustadt)	Direttivo Nordkurve: (Sturm Graz)	Tornados Rapid: (Rapid Wien)	Südstadt Fanatics: (Admira Wacker Mödling)	Bianco e Nero Supporters Bregenz '05: (SC Bregenz)	Tough Guys Salzburg 1992: (Austria Salzburg)	Verrückte Köpfe Innsbruck: (FC Wacker Tirol Innsbruck)
<p>Das Bundesministerium des Inneren hat in einer Pressemitteilung am neunten Juli dieses Jahres bekannt gegeben, dass „der Besitz und die Verwendung sämtlicher pyrotechnischer Gegenstände und Feuerwerkskörper in und um Stadien verboten“ werden soll. Wie steht Ihr zu der Initiative?</p>							
<p>Unserer Ansicht nach war das ganze Thema rund um solch eine Mitteilung nur eine Frage der Zeit, denn immerhin machte das Bundesministerium für Inneres schon seit geraumer Zeit auf verschiedene Art und Weise enormen Druck auf diverse Fangruppen bzw. aktiv bekannte Personen aus der Szene in Hinblick auf pyrotechnische Gegenstände im Stadion. Offensichtlich zeigten wir unseren unbeschreiblich großen Unmut gegenüber Maria Fekter, welche die aktuelle Innenministerin darstellt, beim Auswärtsspiel unserer Austria in der zweiten Meisterschaftsrunde in Linz am 24.07.2009. Zu Spielbeginn gab es vor unserem Sektor einen überdimensionalen Banner mit der Aufschrift „Nutte Fekter: Wenn Argumente fehlen, folgen Strafen und Verbot - Free Pyro!“. Dazu gab es beim Einlaufen unserer Mannschaft eine attraktive Pyro-Show im Sektorinneren mit zahlreichen Bengalos, Blinkern und Rauchfontänen. Eine ausdrucksstarke Aktion unsererseits, wie wir meinen!</p>	<p>Die ULTRAS WNSC 1993 empfinden dieses Gesetz als reine Schikane gegenüber den richtigen Fans in den Stadien Österreichs. Hier sollen Fußballbegeisterte durch den Staat, bei Verstoß gegen dieses Gesetz, abkassiert werden, aber solche Gepflogenheiten kennt man ja, in dieser Raubritterrepublik.</p>	<p>Man kann nur den Kopf schütteln, wie man ohne konkrete Anlässe „plakative“ Gesetze durchzubringen versucht, die letztlich wieder nur massive Einschränkungen für die Fankurven bringen können. Der Unterschied zwischen Böllermissbrauch, den auch wir klar ablehnen, und von uns selbst kontrollierten Pyroshows scheint im Ministerium nicht bekannt zu sein. Man ignoriert dabei, dass es bei uns noch nie einen Zwischenfall mit Bengalen gegeben hat und dass sich der Verein und auch die Medienlandschaft immer wieder mit Stimmungsbildern von Pyroshows schmücken, weil es eben ein fixer Bestandteil unserer Fanszene ist. Dass eine derartige „Initiative“, die in Wahrheit das Ende für jede bisher versuchte Zusammenarbeit zwischen Fans, Vereinen und Behörden bedeuten kann und geradewegs in die Eskalation führt, von uns klar abgelehnt wird, erklärt sich von selbst. Es gibt in Österreich wahrlich dringendere und wichtigere Themen, um die sich das Innenministerium Gedanken machen sollte.</p>	<p>Wir stehen dem Ganzen, genauso wie alle Fanszenen in Österreich, sehr negativ gegenüber. Für unsere Gruppe und den gesamten Block West ist Pyrotechnik ein fixer Bestandteil in den Vorstellungen einer freien Fankultur. Seit Jahren läuft das Abbrennen von Pyro in unserer Kurve sehr diszipliniert ab. Jeder der bei uns in der Kurve mit Fackeln und dergleichen hantiert, weiß dabei genau wie man damit umzugehen hat. Die Massnahmen, die das Innenministerium hier durchzusetzen versucht, zeigen einmal mehr wie wenig man sich für die Anliegen der Fans interessiert.</p>	<p>Generell sind wir klar gegen dieses Verbot – durch Verbote löst man keine Probleme. Bis auf wenige Ausnahmen gehen die diversen Fangruppen verantwortungsvoll damit um und deshalb sehen wir auch nicht die Notwendigkeit, Pyrotechnik generell zu verbieten.</p>	<p>Natürlich negativ, auch wenn etwas in der Art schon länger im Raum stand und nach einigen negativen Aktionen mit Pyrotechnik (Böller- und Bengalwürfe) zu erwarten war.</p>	<p>1992% Ablehnung und aus der Willkür geboren.</p>	<p>Wir treten dieser Initiative mit großem Unverständnis entgegen, empfinden den weiteren Versuch, uns als Fußballfans zu kriminalisieren als Frechheit. Das Innenministerium sagt, „es gestalte Sicherheit bei Sportveranstaltungen“, ich bin der Meinung sie nehmen den Sportveranstaltungen das gewisse Etwas. Bengalische Feuer gehören einfach zum Fußball und solange Pyrotechnik kontrolliert abgefackelt wird, sehe ich keinen Grund dies unter Strafe zu stellen.</p>
<p>Das neue Gesetz lasse explizit keine Ausnahmegenehmigungen mehr zu, sodass auch das kontrollierte Abbrennen von Pyrotechnik in dafür vorgesehen Bereichen verboten wäre. Dies war bisher legal. Hat Eure Gruppe diese Möglichkeit des Abbrennens genutzt und macht eine derartige legale Variante überhaupt Sinn?</p>							
<p>In erster Linie wollen wir erwähnen, dass wir, die Gruppe Viola Fanatics 2001, seit geraumer Zeit das legale Abbrennen vor dem Sektor strikt und deutlich abgelehnt haben, da dies in allen Belangen gegen unser Gruppenkonzept spricht und das ist auch gut so! Unserer Meinung nach hat das legale Abbrennen, obwohl es Gruppen gibt, welche diese Möglichkeit nutzen, wenig Sinn, da Pyrotechnik doch den Reiz des Verbotenen hat!</p>	<p>Wir nutzten diese Möglichkeit ausschließlich bei Heimspielen und dies machte durchaus Sinn, da man südländische Stimmung ins Stadion zauberte.</p>	<p>Diese „Kontrolle“ legen wir so aus, dass wir die Pyroshows selbst kontrollieren – und deswegen funktioniert das auch. Andere Varianten sind für uns kein Thema.</p>	<p>Diese Möglichkeit wurde von uns nie genutzt und wird auch in Zukunft in der Form nie wahrgenommen werden. Unser Platz ist in der Kurve und nicht irgendwo vor, neben oder hinter dieser. Wir wünschen uns ein legales Abbrennen von Pyrotechnik, genau dort wo wir es jetzt tun. Derartige Varianten machen unserer Meinung nach keinerlei Sinn und stehen auch in keinster Weise zur Diskussion.</p>	<p>Ja, bei uns wurde das Abbrennen von Pyrotechnik ausgiebig genutzt und es ist auch nie jemand zu Schaden gekommen. Pyrotechnik ist ein wichtiger Bestandteil der gesamten Fanperformance – als Ergänzung zu Gesang, Fahnen, Spruchbändern... eigentlich nur schwer wegzudenken.</p>	<p>In der Bundesliga wurde ab und zu direkt vor dem Zaun gezündelt. Seit unserem Abstieg haben wir bis auf ein paar Ausnahmen auswärts keine Richtlinien zu beachten (mehr ein gegenseitiges Entgegenkommen wie z.B. Sand- bzw. Wasserkübel für abgebrannte Gegenstände im Sektor vom Heimverein), zuhause wurde den Pyroaktionen dank einer sehr strengen städtischen Verwaltung (im Zusammenhang mit einem nicht wirklich dicht besetzten Fanssektor) ein Riegel vorgeschoben. Sie sind deshalb eher selten.</p>	<p>Was glaubt Ihr, natürlich nicht. Entweder eine Gruppe hat so etwas im Griff oder nicht, aber wie Karnevalsgilde in einer Reihe aufstellen und einen auf Choreographiekurs Teil 1 zu machen, ist mit Sicherheit nicht unser Stil.</p>	<p>In Innsbruck wurde diese Möglichkeit ganz gut ausgenutzt. Wir verwenden oft und sehr gern pyrotechnisches Material bei Heimspielen. Ich kann mir die Nord ohne Rauch gar nicht mehr vorstellen. Die legale Variante macht natürlich Sinn, so können großartige Choreographien ohne Gedanken an spätere Folgen, wie Strafen, durchgezogen werden.</p>

Viola Fanatics (Austria Wien)	Direttivo Ultras WNSC 1993: (SC Wiener Neustadt)	Direttivo Nordkurve: (Sturm Graz)	Tornados Rapid: (Rapid Wien)	Südstadt Fanatics: (Admira Wacker Mödling)	Bianco e Nero Supporters Bregenz '05: (SC Bregenz)	Tough Guys Salzburg 1992: (Austria Salzburg)	Verrückte Köpfe Innsbruck: (FC Wacker Tirol Innsbruck)
Das neue Gesetz steht im Zusammenhang mit der Kampagne „Die Welle gegen Gewalt“. Wie sieht Ihr den hergestellten Zusammenhang zwischen Pyro und Gewalt?							
<p>Pyro und Gewalt, zwei komplett verschiedene Paar Schuhe! Unserer Meinung nach ist das eine mit dem anderen nicht vergleichbar. Pyrotechnik verleiht unserer Meinung nach das gewisse Kurvenflair und hilft doch sehr, die von Emotionen geprägte Ausdrucksweise klar und deutlich zu dokumentieren. Jeder, der versucht Pyrotechnik mit dem Thema Gewalt in Verbindung zu bringen, möchte doch ganz klar Fußballfans kriminalisieren!</p>	<p>Wir, die ULTRAS WNSC 1993, sehen überhaupt keinen Zusammenhang zwischen Gewalt und Pyrotechnik. Auch werden wir diese unsinnige Kampagne in keinster Weise unterstützen.</p>	<p>Es ist ein fahrlässiger Trugschluss, wenn man die Gleichung Pyro=Gewalt aufstellt – wer so etwas tut, hat keine Ahnung von der Praxis. Pyrotechnik war und ist seit jeher ein fixer Bestandteil der Fankurven in Österreich. Wenn das im Ministerium ignoriert wird, trägt man auch die Verantwortung dafür, wenn eine bisher problemlose Thematik radikalisiert und diskriminiert wird. Es kann nicht sein, dass man plötzlich als Straftäter dasteht, wenn man so wie bisher Pyrotechnik zur Untermalung des Supports einsetzt.</p>	<p>Diese Initiative ist an Lächerlichkeiten nicht zu überbieten. Welche Erfolge man sich aus derartigen Kampagnen erwartet, ist sehr rätselhaft. Der einzige Erfolg, den man daraus erzielen wird, ist, dass die aktiven Fans in der breiten Öffentlichkeit in noch schlechterem Licht erscheinen. Dies erleichtert es ihnen natürlich in Zukunft, weitere und noch strengere Gesetze durchzubringen. Personen wie Frau Fekter haben zwar keinerlei Ahnung was in und um unsere Stadien passiert, trotzdem spielt sie die Vorreiterin in Sachen Bekämpfung von Gewalt im Fußball. Während sie und ihre Einsager neue Gesetze am laufenden Band produzieren, erschießen Polizisten vierzehnjährige Kinder!</p>	<p>Dadurch ergibt sich ein medial gut nützbares Feigenblatt für den oberflächlichen Blick. Geschehnisse wie die Gewaltanwendung gegen Torhüter Koch werden damit sicher nicht vermieden werden – schon damals war der Knallkörper ja illegal ins Stadion gebracht worden.</p>	<p>Es zeugt vom Unverständnis des Gesetzgebers und der Verantwortlichen bei Verbänden und Ligen in Sachen Fankultur. Jeder gut arbeitende Fanbetreuer in Österreich wird sich gegen dieses Gesetz aussprechen. Erst solche Gesetze bringen mehr Gefahr in die Kurven, weil das versteckte Abbrennen natürlich mehr Risiko mitbringt. Wegen einer Handvoll negativer und natürlich auch unakzeptabler Aktionen mit Pyrotechnik die Gleichsetzung mit Gewalt zu rechtfertigen ist ein Witz. Sieht man sich die durchschnittlichen Straftaten und Verletzungen bei größeren Menschenansammlungen an, werden diese wohl als nächstes verboten... Der Fussball bietet für die Politik einfach die beste Möglichkeit, sich der breiten Öffentlichkeit positiv zu präsentieren, mit vermeintlichen „Gewalttätern“ kurzen Prozess zu machen und die Medien stürzen sich natürlich darauf...</p>	<p>Als Legitimation generell alle zu verurteilen eine gute Idee, kann aber nur von Leuten kommen, die Sodoku als Sport sehen.</p>	<p>Was hat ein Freudenfeuer mit Gewalt zu tun? Eigentlich nix. Wenn es natürlich immer wieder Leute gibt, die nicht wissen wie man mit dem Zeug umgeht oder es einfach mal aus Spaß aufs Feld werfen, lässt sich von unserer Seite ganz klarer Weise schwerer argumentieren.</p>
Was denkt Ihr wie sich der Umgang mit Pyro im Falle eines Durchkommens des Gesetzes verändern wird? Wird die Mehrheit der Gruppen verzichten oder vielleicht gerade zündeln?							
<p>Wir sind der Meinung, dass Gruppen, welche bis dato fleißig am Zündeln waren, auch weiterhin ihrer Linie strikt nachgehen werden und das Zünden von pyrotechnischen Artikeln nicht einstellen werden. Außerdem, wenn wir ehrlich sind, war das Abbrennen von pyrotechnischen Gegenständen im Sektor sowieso noch nie erlaubt!</p>	<p>Wir werden uns natürlich das Zündeln nicht verbieten lassen und weitermachen. Wir werden uns halt mehr Listen ausdenken, um nicht erkannt zu werden.</p>	<p>Man öffnet möglicherweise der Willkür bei Anzeigen, Stadionverboten, etc. Tür und Tor, insbesondere kleinere oder nicht so gut organisierte Kurven könnten dadurch massive Probleme erleiden. Letztlich wird das jede Kurve für sich selbst bewerten müssen.</p>	<p>Wie schon gesagt, ist Pyrotechnik ein fixer Bestandteil einer lebendigen, lauten und freien Kurve. Daher wird es bei uns auch in Zukunft rauchen und brennen. Immer dann, wenn wir es für richtig halten und wir unsere Freude und unseren Enthusiasmus damit noch intensiver zum Ausdruck bringen wollen. Was genau auf uns zukommt, wird sich in den nächsten Jahren zeigen. Wir werden diesen Kampf aber sicher nicht aufgeben und zu unseren Idealen weiterhin stehen.</p>	<p>Natürlich wird ein Verbot die Sache noch reizvoller machen und durch im Versteckten durchgezogene Aktionen weitaus gefährlicher werden, als sie es bisher im kontrollierten Rahmen waren. Besser wäre anstatt dessen, wie in allen Bereichen der Fanarbeit den Dialog zu suchen, Vereinbarungen zu treffen, der Fangruppe Verantwortung besonders im Selbstreinigungsprozess zu übertragen und letztlich natürlich die anderen Fans gefährdende Leute auch nicht mehr zu decken.</p>	<p>Aus Trotz wird es wohl eine Zeit lang mehr Pyro zu sehen geben (wie man es an den ersten Spieltagen hier in Österreich schon beobachten konnte). Aber unter dem Strich wird es wohl etwas weniger Pyrotechnik zu sehen geben, aber wenn dann auch entsprechend mehr. Vor allem die von uns nicht gern gesehenen Böller werden vermehrt den Weg ins Stadion finden und so wird wohl eher mehr passieren als bisher.</p>	<p>Hängt vom Organisationsgrad jeder Gruppe ab und von der Souveränität damit umzugehen. Jedes Spiel wird auch Pyro langweilig, daher einfach Schwerpunkte setzen.</p>	<p>Am Anfang wird sicher mal ausgelotet werden wie weit man gehen kann. Es wird sich zeigen wie streng das Gesetz exekutiert wird. Wahrscheinlich ändert sich auswärts nicht allzu viel, denn das Abbrennen von Pyrotechnik wäre ohne Genehmigung (die praktisch nie erteilt wird) sowieso verboten. Ich gehe davon aus, dass wenn es nicht übertrieben wird, es keine Probleme hagelt. Was schade ist, denn Übertreiben macht Spaß.</p>



Sturm Graz - Rapid Wien

Bild: Tornadosrapid.at



SV Mattersburg - Rapid Wien

Bild: Tornadosrapid.at



LASK Linz - Austria Wien

Bild: Austria80.at



Sturm Graz - Rapid Wien

Bild: Sturmtifo.com



FC Wiener Neustadt - Austria Lustenau

Bild: Rupert Bogensperger



USK Piesendorf - Austria Salzburg

Bild: Union Ultras

Die große Stadionwelt Pyroumfrage

Passend zum Titelthema hatten unsere Leser über einen ganzen Monat Zeit, an unserer Umfrage zum Thema Pyrotechnik teilzunehmen. Mehr als 6.000 taten dies und lieferten uns mehr als interessante Ansätze, wie und ob Pyrotechnik in den Stadien eingesetzt werden soll.

Ist Pyro beim Fußball ein optisches Stilmittel und damit Teil der Fankultur, wie beispielsweise Fahnen, oder eine für die Allgemeinheit gefährliche Sache, die zu Recht verboten ist?

Schon bei der ersten Frage zeigten die Umfrageteilnehmer, dass sie sich klar für die Verwendung von Pyrotechnik in Stadien aussprachen. Mit einer überwältigen Mehrheit von mehr als 95 Prozent wurde die These unterstrichen, dass Pyro auch in der heutigen Zeit ein optisches Stilmittel für Fans darstellt. Lediglich etwas mehr als 4,5 Prozent sahen darin auch Gefahren und Risiken, die ein Verbot rechtfertigen.

Sollte die Kurve selbst über den Einsatz von pyrotechnischen Gegenständen entscheiden dürfen?

Ebenfalls klar, wenn auch nicht ganz so deutlich, fiel die Antwort auf die Frage aus, wer über den Einsatz von Pyrotechnik entscheiden sollte. Fast 91 Prozent sahen die Kurven in den Stadien als so verantwortungsbewusst an, dass sie sagen, diese sollten darüber entscheiden, ob und was an Pyrotechnik verwendet wird. Ein bisschen mehr als neun Prozent würden diese Entscheidung, lieber Dritten überlassen.

Wie sollten die Fanszenen mit Pyrotechnik umgehen?

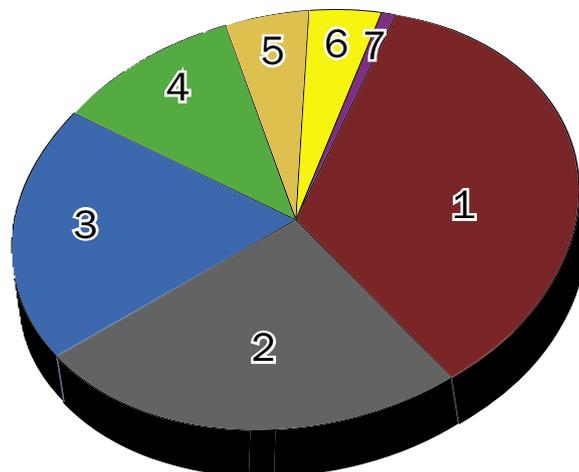
Könnte eine legalisierte Form des Einsatzes pyrotechnischer Gegenstände in Stadien eine ernsthafte Alternative sein?

Die dritte Frage beschäftigte sich mit der Art und Weise wie mit Pyrotechnik in den Stadien umgegangen werden sollte. 96 Prozent waren der Meinung, dass gezündet werden sollte, während nur vier Prozent klar sagten, dass keine pyrotechnischen Gegenstände in den Stadien geduldet werden sollten. Allerdings muss man erwähnen, dass sich die 96 Prozent untereinander uneins waren, wie gezündet werden sollte. Etwas mehr als 83 Prozent sprachen sich nämlich für einen geregelten Umgang aus, der das Werfen nicht tolerieren würde. Die restlichen 13 Prozent würden sich keinerlei Vorschriften im Umgang machen lassen.

Wie könnte eine solche legalisierte Form aussehen?

Wie bereits erwähnt sprach sich der Großteil für eine legalisierte Form des Einsatzes von Pyro aus. 35 Prozent aller Teilnehmer wären damit einverstanden, Pyrotechnik nur in einen bestimmten Bereich des Fanblockes einzusetzen. Dem stehen aber 25 Prozent entgegen, die es für besser empfanden, wenn nur einzelne Artikel erlaubt wären. Und gut 20 Prozent, die Pyro nach Absprache durch bestimmte Personen tolerieren würden. Kleinere Prozentsätze stimmten für Vorschlag der Einführung eines Pyropasses, der dem üblichen Fahnenpass ähnelt, Verwendung vor und nach dem Spiel und dem Zünden vor dem Block.

■ 1	Pyro nach Absprache in bestimmten Bereichen des Blocks:	35,16%
■ 2	Erlaubnis bestimmter pyrotechnischer Gegenstände:	25,16%
■ 3	Pyro nach Absprache durch bestimmte Personen	19,70%
■ 4	Einführung eines Pyropasses	10,36%
■ 5	Pyro vor oder nach dem Spiel	4,74%
■ 6	Pyro vor dem Block	4,11%
■ 7	Keine Meinung	0,76%



Welche pyrotechnischen Gegenstände sollten erlaubt sein?

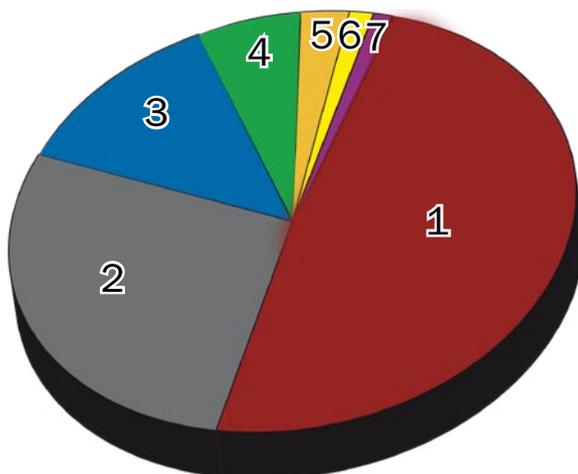
Da sich ein relativ großer Prozentsatz für die Legalisierung einzelner pyrotechnischer Gegenstände aussprach, wollten wir natürlich auch wissen, was erlaubt sein sollte. Keinen überraschend großen Zuspruch fanden bengalische Feuer mit knapp 86 Prozent. Mit viel Abstand und nicht einmal zehn Prozent folgten darauf Rauchtöpfe oder Rauchpatronen. Eine Überraschung folgte auf dem dritten Platz: so schafften es Leuchtraketen mit 1,6 Prozent auf den dritten Platz, noch vor Böllern, die nicht einmal auf 0,2 Prozent kamen.

Immer wieder erhalten Vereine Strafen wegen des Einsatzes pyrotechnischer Gegenstände. Sind die Strafen gerechtfertigt?

Nicht selten liegen die Strafen des DFB-Sportgerichts für die Vereine im fünfstelligen Bereich. Die Fans hingegen zeigten bei unserer Umfrage keinerlei Verständnis für die Strafen. Gute 90 Prozent waren der Meinung, dass der DFB die Strafen viel zu hoch ansiedelt. Wobei sie von acht Prozent auch als angemessen eingestuft wurden. Zwei Prozent würden die Strafen sogar noch erhöhen.

Wie würden die Fans selber eine Regelüberschreitung bei der legalisierten Form von Pyrotechnik sanktionieren?

1	Selbstregulierung innerhalb der Fanszenen	48,75%
2	Gar nicht	28,12%
3	Geldstrafen	12,57%
4	nur durch die Polizei/Ordnungsdienst	5,82%
5	Platz-/Blocksperr	2,76%
6	Punktabzug	1,35%
7	Keine Meinung	0,62%



Etwas mehr als 28 Prozent sahen keinen Grund, Regelüberschreitungen der Kurve zu bestrafen. Die Mehrheit aller Teilnehmer hingegen war sich der Verantwortung bewusst: Allerdings sahen es auch hier die meisten, genaugenommen 49 Prozent, am sinnvollsten an, wenn die Kurve das Problem selbst in die Hand nehmen würde. Lediglich 12,5 Prozent erachteten eine Geldstrafe als gerechtfertigt. 5,8 Prozent würden sogar Polizei und Ordnungsdienst zu Rate ziehen und etwa vier Prozent sprachen sich für drastische Sanktionen wie Punktabzug und Platz- oder Blocksperr aus.

Sollten Vereine die Strafen, beispielsweise zu bezahlende Geldsummen, an die verursachenden Fans weitergeben?

Vor wenigen Wochen fand das Spiel Eintracht Frankfurt gegen VfB Stuttgart statt. Kurz vor Ende der Partie wurde das Spiel unterbrochen, als Rauchschwaden aus dem Gästefanblock kamen und Böller in Richtung Spielfeld beziehungsweise anliegende Blöcke flogen. Das DFB Sportgericht verurteilte die Schwaben zu einer Geldstrafe von 35.000 Euro und droht für die Zukunft unter anderem Geisterspiele an. Mit etwas Abstand kündigte der VfB Stuttgart daraufhin an, den oder die überführten Täter in Regress zu nehmen. Solche Entwicklungen lösen bei unseren Lesern keine Freude aus. 75 Prozent lehnten derartige Regressforderungen per se ab, nur 25 Prozent zeigten offensichtlich Verständnis dafür.

Hast Du selbst schon einmal Pyro gezündet? Findest du, dass die Regeln zur Pyrotechnik im internationalen Vergleich in Deutschland zu streng sind?

Die große Ablehnung zivilrechtlicher Klagen gegen Fans scheint einen Grund zu haben: 57 Prozent der Umfrageteilnehmer gestanden, dass sie selbst schon einmal Pyrotechnik eingesetzt haben. Auf die Frage nach der Relation zum europäischen Ausland gab es eine deutliche Antwort: die aktuelle Regelung von Pyro in Deutschland war für rund 93 Prozent aller Beteiligten zu streng.

Hast Du schon einmal eine Verletzung durch Pyrotechnik bei einem Fußballspiel miterlebt?

Da der DFB oder andere Institutionen kein Buch über die Verletzten oder Verletzungen durch die Verwendung von Pyrotechnik führt, haben wir die Fans gefragt, ob sie schon mal Verletzungen durch Pyrotechnik beim Fußball wahrgenommen haben. Immerhin gaben rund 13 Prozent der Befragten zu, dass sie schon Verletzungen durch Pyro bei einem Fußballspiel miterlebt haben. Der Großteil von 87 Prozent hatte bis zur Umfrage von etwaigen Verletzungen durch den Einsatz pyrotechnischer Gegenstände noch nichts mitbekommen.